Nr. 250

Seinen 250. Einsatz als Oberschiedsrichter absolvierte in jüngster Vergangenheit Heinz Lambert. Der 60-Jährige gibt im Interview einen Rückblick, aber auch seine persönlichen Eindrücke vom Jubiläumseinsatz.

250 Einsätze als Oberschiedsrichter oder Schiedsrichter am Tisch, eine stolze Zahl. Was war das spektakulärste, dass du bei deinen Einsätzen erlebt hast?
Das war 2001, als ich bei den Europameisterschaften der Behinderten in Frankfurt als Zählschiedsrichter mit dabei war und auch drei Finalspiele zählte. Besonders in Erinnerung blieb mir, was die Spielerinnen und Spieler trotz ihrer körperlichen Beeinträchtigungen geleistet haben. Ich war noch tagelang von den dort gewonnenen Eindrücken überwältigt.
Unvergessen bleibt die Deutsche Meisterschaft 1998 in Saarbrücken, als Timo Boll seinen ersten Meistertitel gewann. Im Endspiel der Damen wurde ich als Schlagzähler gebraucht. Beim Stand von 18:17 im ersten Satz kam die Wechselmethode, meist besser bekannt als Zeitspiel, zur Anwendung. Als das Spiel nach fünf Sätzen zu Ende war, hatte ich keine Stimme mehr, wurden die Sätze ja zu dieser Zeit noch bis zum 21. Punkt gespielt. Der damalige Schiedsrichterobmann des DTTB, Erwin Preiß, hatte mir vor dem Spiel gesagt „Wenn es zum Zeitspiel kommt, musst du sehr laut zählen, damit dich alle in der Halle hören!“ Das waren immerhin rund 3000 Menschen.

Seit wann bist du Schiedsrichter und was hat dich motiviert, lange Jahre weiter Schiedsrichter zu sein?
Seit März 1991. Im September 1990 kam ich berufsbedingt wieder von Rheinhessen in die Pfalz zurück. Beim Training meines Heimatvereins TTC Burrweiler lag die Anfrage des PTTV nach Schiedsrichtern auf einem Tisch des Nebenraums der Halle.

„Das interessiert doch eh niemanden“ sagte Spielleiter Richard Minges und wollte die Anfrage schon wegwerfen. Ich aber schaute mir die Ausschreibung näher an, fand das recht interessant, meldete mich zum Lehrgang an und schaffte die Prüfung. 1995 wurde ich dann nationaler Schiedsrichter.

Was ist für dich aufregender, ein Einsatz als Spieler am Tisch oder als Schiedsrichter?
Immer noch der als Spieler, auch wenn es ja nur in der Kreisklasse A der Fall ist. Ich bin, wenn es mal nicht so läuft, auch mit meinen nun fast 61 Jahren immer noch schnell auf 180, wenn nicht gar auf 360. Das liegt wohl irgendwie an den väterlichen Genen. Allerdings lege ich Wert darauf, dass ich mich immer nur über mich selbst aufrege und nicht den Gegner beleidige oder verbal angreife! Leider gingen früher bei meinen gefürchteten Temperamentsausbrüchen auch einige Schläger zu Bruch. Wäre ein geprüfter Schiedsrichter am Tisch gewesen, hätte dieser mir wohl das ein oder andere Mal mindestens gelbe Karte gezeigt.

Nach 250 Einsätzen stellt sich auch die Frage, wie viele Einsätze folgen noch und hast du noch besondere Ziele? I
Das lass ich ganz ruhig auf mich zukommen. Derzeit macht es noch viel Spaß, was für mich ein unabdingbarer Bestandteil der Schiedsrichterei ist. Ich durfte bei großen internationalen und nationalen Turnieren, in Spielen der Champions-League und der TTBL mit dabei sein. Damit habe ich alles erreicht, was für einen nationalen Schiedsrichter möglich ist. Ich habe viele der ganz Großen unseres Sports, wie Jörg Roßkopf, Steffen Fetzner, Timo Boll, Zsolt-Georg Böhm, Vladimir Samsonov, Jan Ove Waldner und Jörgen Persson persönlich kennenlernen dürfen. Dazu noch unseren Fußballweltmeister Horst Eckel, der ja auch ein sehr guter Tischtennisspieler war und der zu mir sagte: „Für dich bin ich de Horscht!“ Mehr geht doch eigentlich gar nicht.

Das Schiedsrichterwesen, auch beim PTTV, leidet. Was macht es auch für junge Leute interessant Schiedsrichter zu sein?
Dazu sollte man sich schon Gedanken machen, wenn man im Mannschaftskampf als Tisch-Schiedsrichter für sein eigenes Team fungiert. Wichtig ist es sich schon hier nicht nur einfach hinter dem Zählgerät zu platzieren und die Blätter umzudrehen. Ich nenne mal ein einfaches Beispiel. Man kennt ja die Frage was zuerst da war, die Henne oder das Ei? Eine Antwort darauf gibt es nicht. Nun Die gleiche Frage noch einmal, angewandt auf den Tischtennissport. Was war zuerst da? Das Zählen oder das Zahlgerät? Das wissen wir! Deshalb empfehle ich allen Spielerinnen und Spielern, auch in den unteren Klassen, nicht nur die Blätter umzuklappen, sondern dazu laut zu zählen, so wie es die Regeln vorgeben. Dabei stellt man nämlich sofort fest, wenn man beim Zählen einen Fehler gemacht habt.
Als Spieler blieben und bleiben meine Leistungen in einem sehr überschaubaren Rahmen, aber als Schiedsrichter war ich mit ganz oben dabei und bin es immer noch. Das sollte für junge Spielerinnen und Spieler, deren Talent als Sportlerin oder Sportler am Tisch vielleicht auch nicht so sehr ausgeprägt ist, Anreiz sein die Schiedsrichterlaufbahn einzuschlagen und dann auf höherer Ebene direkt mit am Tisch dabei zu sein.

Dein Jubiläumseinsatz fand bei der TSG Kaiserslautern statt. Wie ist dieser gelaufen?
Insgesamt recht unaufgeregt. Ich musste mal kurz eingreifen, als sich zwei Spieler etwas verbal beharkten und ein Dritter meinte sich von außen einmischen zu müssen. Ich forderte dann alle auf wieder etwas herunterzukommen und das Spiel ging in aller Ruhe zu Ende. Man hätte hier sicher auch die ein oder andere gelbe Karte verteilen können, aber davon bin ich noch nie der große Freund gewesen. Ein paar klärende Worte helfen meines Erachtens viel mehr. Wenn allerdings beispielsweise ein Spieler seinen Schläger mit richtig „Schmackes“ in Richtung eines Schiedsrichters, Gegenspielers oder Zuschauers wirft, dann hat man keine Alternativen, dann wird die gelbe oder in extremen Fällen sogar die rote Karte gezückt. Letztere musste ich in all den Jahren glücklicherweise erst zwei Mal zeigen.

Rückblick von Heinz Lambert auf seinen Jubiläumseinsatz:
Am Sonntag (27. März 2022) war ich wirklich sehr gerührt, als Hallensprecher Helmut Schneider anlässlich des Spiels der 3. Bundesliga Süd zwischen der TSG Kaiserslautern und dem TTC Wohlbach, bei der Vorstellung der Spieler und Schiedsrichter mich bat zu ihm zu kommen. Er tat dann allen Anwesenden kund, dass dies heute für mich ein Jubiläumseinsatz sei. Dabei hatte ich dies nur einer einzigen Person im Vorfeld mal gesagt und das noch eher beiläufig.
Dass die TSG mir dann einen Rebstock zum Geschenk machte und noch dazu eine Flasche Wein eines Weingutes aus meinem Heimartort in petto hatte, trieb mir schon ein paar Tränen in die Augen. Als dann noch der Schiedsrichterobmann des PTTV, Helmut Ott, im Namen des Verbandes ein Weinpräsent überreichte, musste ich nach Luft ringen.

Ich denke, dass auch andere Schiris im PTTV über einen große Anzahl von Einsätzen als Oberschiedsrichter und Schiedsrichter verfügen, vielleicht sogar mehr als ich, aber wahrscheinlich hat niemand darüber so genau Buch geführt wie ich. War ich beispielsweise bei Turnieren mehrtägig im Einsatz, habe ich dies dennoch immer nur als einzelnen Einsatz gewertet. Die Zahl der tatsächlichen Einsatztage steht aktuell bei 308.

Zu Person

Geboren am 24. April 1961 in Burrweiler, wo Heinz Lambert seit 2009 auch wieder wohnt. Verheiratet ist er seit dem 14. Dezember 1984 mit Ehefrau Jutta. Er hat eine gemeinsame Tochter, Julia, und eine Enkeltochter, Anastasia.
Von 1975 bis 2015 ununterbrochen Mitglied beim TTC Burrweiler, dort unteren anderem Schriftführer, Pressewart und 1. Vorsitzender. Dazu von Mai 1988 bis September 1990 aktiv beim TSV Zornheim (Rheinhessen), dort auch Abteilungsleiter. Seit Juni 2015 aktiv beim TTV Albersweiler, dort Pressewart. Seit Februar 2019 Stellvertretender Vorsitzender des Sportkreises Südliche Weinstraße.